

## **TERRA INCOGNITA:**

### **Kunst-Wissenschaft-Fabulationen**

Ana Vujic | Arnaud Verin | Rodrigo Toro Madrid | Grégory Sugnaux | Felix Stöckle | Monika Stalder | Gilles Rotzetter | Colin Raynal | Nicolas Polli | Thalles Piaget | Maya Minder | Gabriel Magos | Till Langschied | Sara Koller | Hayan Kam Nakache | Jeanne Jakob | Nicola Genovese | Guillaume Fuchs | Louis Hector | Eve Chariatte | Samuel Bramley | Alan Bogana | Sophie Benvenuti | Massimiliano Baldassarri | Matthieu Hardwean | Premjish Achari | Alexia Venot | Marc Atallah | Lucas Herzig | Andrea Marioni | Von Vilaine

Am 24. März 2022 wird im Praxisraum in Basel die Ausstellung Terra incognita: art-science fabulations eröffnet, die von dem Künstler und Kurator Andrea Marioni inszeniert wird und rund 30 Künstler aus verschiedenen Regionen der Schweiz mobilisiert.

Die Ausstellung besteht aus einem akustischen und einem visuellen Teil. Sie lud die Künstler ein, einen Dialog mit aktuellen wissenschaftlichen Forschungen aufzubauen sowie über die Beziehung zu unserem Planeten nachzudenken, der laut der letzten IPCC-Bilanz in einen schwer vorhersehbaren Zyklus eintreten wird und daher den Titel "Terra incognita" inspiriert hat.

In einer spekulativen und auf Grundlagenforschung ausgerichteten Haltung möchte das gesamte Projekt in der Kunstszene auch eine Methodik der Gruppenarbeit fördern, die von der Förderung des "individualistischen Künstlers" abweicht, stattdessen wird eine Haltung ähnlich der des "peer review" praktiziert. Es geht darum, eine heterogene Gruppe zu präsentieren, die als Gruppe funktioniert, obwohl jede/r Einzelne sich auf seine/ihre Weise ausdrückt. Mit anderen Worten: Die Ausstellung Terra incognita präsentiert ein Ökosystem von Künstlern und Praktiken.

Ausgehend von diesen Prämissen galt es auch, einer "künstlerischen Lizenz" freien Lauf zu lassen, die sich mit diesen eigenen Werkzeugen als ein Mittel zur Erforschung des Zustands des Planeten und einer sehr nahen Zukunft darstellen kann. Auch wenn einige Arbeiten wie Science-Fiction aussehen mögen, erzählen diese in Wirklichkeit von aktuellen wissenschaftlichen Forschungen, vermeiden es aber, diese zu illustrieren. Der allgemeine Wille besteht darin, positiv und spielerisch gegenüber der bevorstehenden Ungewissheit zu bleiben. Um eine berühmte Formulierung der Essayistin Donna Haraway zu verwenden, versuchen die Werke in der Ausstellung alle auf ihre Weise, "mit der Unruhe zurechtzukommen" (Staying with the trouble).

Die Ausstellung breitet sich wie ein tentakelartiges, d. h. mehrhirniges Lebewesen im Ausstellungsraum aus und bietet dem Publikum die Möglichkeit, sich über das Webradio lumpenstation.art per Streaming in die Veranstaltungen einzuschalten oder sich eine Reproduktion der Werke in-situ tätowieren zu lassen.

Neben der Eröffnungsveranstaltung am 24. März ab 18 Uhr mit einer Radioperformance zwischen 19.30-20.30 Uhr werden während der Öffnungszeiten zwei weitere Veranstaltungen für die Öffentlichkeit zugänglich sein:

Am 31. März 2022:

Um 19 Uhr  
ein Vortrag mit Marc Attallah  
“Künstler im Dialog mit der Wissenschaft”

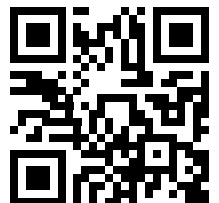
Um 20.30 Uhr  
Live-Konzert und Streaming auf lumpenstation.art von Matthieu Hardwean.

Am 08. April 2022  
Apero-Performance von Maya Minder und Alexia Vernot “Eggs and boobs or how to read eggplants” statt.

An den restlichen Tagen ist die Ausstellung nach vorheriger Anmeldung bei [art@praxisart.org](mailto:art@praxisart.org) geöffnet.

Das Tattoostudio ist während der Veranstaltungen oder nach Vereinbarung geöffnet.

Übersetzt mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/Translator)



Entstehungsgeschichte der Ausstellung von Kurator Andrea Marioni:

Letzten Sommer war ich in Arnaud Verins Garten. Ein wilder Garten, zwischen menschlicher Organisation und pflanzlichem Anarchismus. Hier und da ein paar Skulpturen, meist Keramik, aber auch aus gemischten Materialien, Plastiksonnenbrillen aus dem Supermarkt, billige griechische Statuen, Arnauds Kunsthandwerk und andere Kombinationen. Einige der Artefakte waren bereits von Insekten besiedelt, andere beherbergten Pflanzen, Samen, Vögel... Ich sagte meinem Freund sofort: "Auf diese Art sollte eine Ausstellung gedacht werden." So wurde Terra incognita: art-science fabulations konzipiert, an der mehr als dreißig Künstschafter mit verschiedenen Kunstpraktiken involviert sind.

Der Garten als Ausgangspunkt ist nicht im romantischen Sinne des verlorenen Edens gedacht. In dieser kleinen Parzelle Erde steckt eine verborgene Botschaft, die Aufforderung, "vom Garten zu lernen". Der Garten als Bezugssystem. In der Umgebung hat es auch andere Gärten, ganz nach dem französischen Vorbild. Nicht weit davon entfernt liegt Brachland den Straßen entlang und kaum einen Kilometer weiter "wilde Natur" am Fluss.

Einen Quantensprung voraus widerspiegeln die verschiedenen Gärten Kunstinstitutionen, Off-Spaces, Galerien... Sie sind Referenzsysteme unserer Welt, mit ihren jeweils spezifischen Managements und Richtlinien, sich um das beherbergte Leben zu kümmern.

Einen weiteren Quantensprung, und es kann festgestellt werden, dass Gärten nicht kollektiv entstehen, sondern durch eine besondere Ansammlung einzelner Lebensformen, potenziellen Unterkünten und Schlupflöchern, Felsen, Bakterien, Pilzen, Temperaturen, Arnauds Müll... All diese Elemente sind durch ein besonderes Gleichgewicht und eine Vielfalt von Beziehungen miteinander verbunden, die ein Biotop bilden.

Wie kommt nun die Wissenschaft ins Spiel? Nun, weil dieses Kunst-Biotop in der Praxis von Künstlern gebildet wird, selbstbewussten Wesen, die wie die Wissenschaftler ein Verständnis der Welt um uns herum bieten wollen. In den nächsten Jahren, so der letzte GIEC-Bericht, treten wir in eine unbekannte Periode in unserer Beziehung zur Erde ein, wir werden eine Terra incognita betreten. Um diese Tatsache zu begreifen, reicht Rationalismus nicht aus. Es ist notwendig, einige Märchen hinzuzufügen oder, wie der Philosoph G. Bachelard vorschlug, etwas Surrealismus hinzuzufügen. Das, weil es scheint, dass Wissenschaft und Kunst wie zwei Mechanismen funktionieren, die scheinbar schwer miteinander zu kombinieren sind. Auch wenn die Quantenmechanik und die Newtonsche Mechanik beide gültig und nützlich sind, um einige Lebensphänomene zu begreifen, so sind sie doch trotz aller Bemühungen nicht zu vereinen.

Es ist üblich, dass Künstler die Wissenschaft nutzen oder dass die Wissenschaft die Künstler nutzt. Aber wie könnte eine Kunst-Wissenschaft funktionieren? Wie kann ein künstlerischer Prozess ein Werkzeug mit eigenen Mechanismen sein, das dazu beiträgt, sich mit zeitgenössischen wissenschaftlichen Herausforderungen auseinander zu setzen?

Es ist noch schwer zu sagen, aber wir wissen sicher, dass die Fabulation eine Methode ist, die auf beiden Seiten eingesetzt wird.

Ich denke, es ist wie bei der Gartenarbeit: Bevor man erntet, muss man sich mit der Morphogenese und den Bedingungen befassen, unter denen das Leben wachsen kann. Mit anderen Worten, sich um den Boden, den Humus, zu kümmern, die Kunst als Kompost zu betrachten, die erste Stufe eines Biotops, in dem sich Fantasie und Realität treffen, die Stufe, in der alle Werke dieser Ausstellung zusammenkommen.